

Bürgermeister: Kein Grund für Preissenkung bei Zweckverband Gasfernerversorgung

„Hohe Rendite war Ausreißer“

SK

16.11.05

Der Zweckverband Gasfernerversorgung Baar, an dem die Städte Bad Dürheim, Donaueschingen und Bräunlingen und die Stadtwerke Villingen-Schwenningen beteiligt sind, streicht eine dicke Rendite ein und erhöht zugleich die Gaspreise, beschwert sich der Bad Dürheimer Reiner Simon. Bürgermeister Klumpp hält den jüngsten Überschuss für eine Ausnahme und rechnet künftig mit einer Rendite zwischen 12 und 20 Prozent. Und die sei vertretbar.

VON
CARMEN SCHREIBER

Bad Dürheim – „Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre liegt die Rendite des Zweckverbandes bei 15 Prozent. Die 45 Prozent im Jahr 2004 waren ein Ausreißer. In Zukunft sieht das wieder anders aus“, sagt Bürgermeister Walter Klumpp zu den Vorwürfen. Nach den neuen Wirtschaftsplänen und neuer Kostenstruktur gehe er von 12 bis 20 Prozent Rendite für die Anteilseigner aus und das halte er für ver-

tretbar. Schließlich sei der Zweckverband ein Betrieb, der wirtschaftlich geführt werden könne und müsse. „Die Renditeversperren nicht die Bürgermeister und der Herr Königeter. Sie fließt in den städtischen Haushalt. Und dort brauchen wir sie auch dringend.“ Durch die Erweiterung des Gasnetzes in Hochemmingen beispielsweise würden zudem auch Arbeitsplätze in der Region gesichert. Natürlich werde man bei den weiteren Beratungen im Zweckverband, aber auch in den städtischen Gremien auf die Entwicklung achten. „Wir werden sehen, wie sich das weiter entwickelt.“ Einen Grund, über eine Senkung des Gaspreises nachzudenken, sieht er nicht. Denn: „Mit unserem Marktpreis liegen wir an drittgrößter Stelle in der Region.“

„Wir waren damals sehr froh, dass sich die Stadt Villingen-Schwenningen am Zweckverband beteiligte, denn Donaueschingen, Bräunlingen und Bad Dürheim hätten das Eigenkapital nicht aufbringen können, um eine Gasversorgung aufzubauen“, erinnert Stadtkämmerer Jörg Dieterle an die Ursprünge. Villingen-Schwenningen hat inzwischen seinen Anteil – er

liegt bei etwa 45 Prozent – an die Stadtwerke weitergegeben. Bad Dürheim ist mit einem Eigenkapital von 593 000 Euro am Zweckverband beteiligt. Die Zahlen seien überhaupt kein Geheimnis, sie würden vielmehr in verschiedenen öffentlichen Sitzungen des Zweckverbandes und in den Gemeinden vorgelegt und beraten. Der Gewinn werde unter den vier Beteiligten aufgeteilt. „Die Stadtwerke sind Partner und haben das gleiche Recht auf einen Gewinnanteil wie jeder der hier mitfinanziert hat.“ Die Verhandlungssammlung habe nicht die Absicht, überhöhte Gewinne zu machen, versichert Dieterle und auch die Stadtwerke sagten nicht, wir müssen eine bestimmte Rendite herausholen, weil wir das Geld benötigen, um Bäder und Parkhäuser zu finanzieren. Was die Verwaltungskosten betrifft, sagt Dieterle: „Eine Eigenverwaltung des Zweckverbandes wäre ethisch teurer als die bisherige Lösung.“

Lange Zeit habe man auch kaum Gewinn gemacht. 1986 seien insgesamt 51 000 Euro erreicht worden, erst ab 1991 liege man über 100 000 Euro. Aber auch 2001 sei deutlich weniger übrig geblieben. Das Ergebnis

schwanke immer. Im Zehn-Jahresdurchschnitt habe Bad Dürheim 88 000 Euro pro Jahr bekommen, das entspreche einer Eigenkapitalverzinsung von 15 Prozent. Und das liege im Rahmen. Das Geld fließe ja nicht in private Gesellschaften: „Wir finanzieren damit die Infrastruktur der Stadt.“ Mit 170 000 Euro sei die Ausschüttung fürs vergangene Jahr relativ hoch ausgefallen. „Das war nicht beabsichtigt.“ Es sei darauf zurückzuführen, dass der Verband sehr wirtschaftlich geführt werde. Beim nächsten Zehn-Jahresdurchschnitt werde Bad Dürheim wohl unter dem bisherigen liegen.

Der Zweckverband habe nachweislich bei der Preiserhöhung nur weitergegeben, was er selbst mehr bezahlen muss. Zudem gebe man den erhöhten Bezugspreis um drei Monate verzögert an die Verbraucher weiter. „Wer mit Öl heizt, muss den Tagespreis bezahlen, beim Gaspreis werden die Spitzen gekappt“, sieht er Vorteile für den Bürger. Beim Öl flössen die Gewinne zudem in private Unternehmen, während sie beim Gaszweckverband in den Stadtkassen landeten und so der Allgemeinheit zugute kommen.